

legion gehoben und in Zeit von vier Wochen herge-
stellt. In jeder Minute strömt aus diesem Brunnen
eine Wassermasse von 4010 Liter hervor, die dem
Inneren der Erde abgewonnen wurden. Sobald der
Aubruch der Soldaten angeschlossen hatte, das Was-
ser hervorkam, eilten die Eingeborenen mit Ären-
dengeißeln herbei, stürzten zu dem heiligsten Strome
hin und Rütter saugten ihre Kinder hinein. Ein-
dem haben die Franzosen mehrere solcher Brunnen,
die in jeder Minute 100 Gallonen Wasser geben,
gehoben. Es entständen um dieselben sofort ganze
Dörfer und Tausende von grünen Dattelpalmen
besaßen jetzt ein fruchtbares Ackerland, wo vor
Kurzem nichts weiter zu sehen war, als eine öde
Sandsteppe unter dem glühenden Brand der Sonne.

(Eine sonderbare Industrie.) In Brüssel
haben sich eine Anzahl junger eleganter Leute zu
einer Vereinigung zusammengethan, die als eine
höchst industrielle Unternehmung angesehen werden
darf. Ihr Geschäft besteht nämlich darin, daß sie
sich täglich zur Zeit, wo die Eisenbahnzüge ankom-
men, auf die verschiedenen Perrons vertheilen und
dort ihr Augenmerk auf ankommende junge schöne
Damen richten. Sobald ein so Aufmerksam eine
artige hübsche Person weiblichen Geschlechts aufsch-
tzt wird, eilt er auf dieselbe zu, um sie als eine
erwartete Anverwandte bezüglich zu umarmen und zu
küssen. Erst nachdem dies geschehen, wird er nat-
ürlich sein Versehen gewahr und zieht sich dann mit
tausend Entschuldigungen zurück. So galant und
lustig diese Lustindustrie nun aber auch ist, dennoch
schreit es, wird die Polizei sie auf die Länge nicht
dulden können und die Stammvereinigung auflösen
müssen.

Die Ankündigungen und Anpreisungen der
Waare findet man, außer Berlin, nirgends so wie
in Leipzig während der Messe. Der ist ein beschei-
dener Mann, welcher ausruft: „Wer wohlfeil
einkaufen will, komme zu mir, ich verkaufe weit
unter den Habitspreisen;“ ein anderer geht weiter
und sagt: „Großer Ausverkauf wegen Aufgabe
des Geschäfte;“ immer noch zu solid, denn jetzt
kommt einer und schreibt aus: „Nur bei mir ist fast
Alles umsonst zu haben, ich verkaufe zu Eckel-
preisen, wir müssen verkaufen, unser Haus ist ban-
kerott.“ Man sollte meinen, dieser Schwindel könne
nicht mehr überleben werden, aber nein, da kommt
noch ein anderer und macht bekannt: „Unsere Firma,
welche seit mehr als 30 Jahren rühmlichst bestanden
hat, hört auf, komme Jedermann und benütze die
Gelegenheit, zu Spottpreisen einzukaufen, unsere
Waaren werden weggelassen. Alles wegen er-
folgter Hinzunahme des Prinzipals!“

Den türkischen Gesandten in Paris fragte
eine liebenswürdige und geistreiche Dame, wie es
doch komme, daß die Türken die häßliche und ver-
werfliche, sogar durch ihre Religion gerechtfertigte
Gewohnheit hätten, mehrere Frauen zu nehmen.
„Unser Prophet“, entgegnete der Gesandte galant,
„hat seinen Anhängern diese Erlaubnis deshalb ge-
geben, damit sie bei mehreren Frauen die vorzueh-
lichen Eigenschaften finden können, welche bei Ihnen,
gnädige Frau, vorzuziehlich sind.“

haben Eigenschaften finden können, welche bei Ihnen,
gnädige Frau, vorzuziehlich sind.“

B a d n a n g .
Musik - Anzeige.

Am nächsten Mittwoch wird sich
die Niederrauer Madmusik-Gesell-
schaft Schmid aus
Böhmen in meinem
Garten hören lassen.
Anfang Abends 6
Uhr.

Röble
3. Schwanen.
Den 7. Juni 1858.

Badnang. Der Unterzeichnete hat 30
Stück nußbaumene Dielen zu verkaufen.
Friedrich Sorg.

Badnang. [Brod. Taxe.]
8 Pfund gutes Kernbrod 21 fr.
Gewicht eines Kreuzerweds 8 Loth.
Den 9. Juni 1858. Königl. Oberamt.
Wenke, A. B.
1 Pfund unabgezogenes Schweinefleisch . . 10 fr.
1 „ abgezogenes „ 9 fr.

Winnenden. Naturalienpreise vom 3. Juni 1858

Fruchtgattungen.	pöschl.		Müll.		Niederp.	
	fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.
1 Scheffel Korn . . .	11	28	11	12	—	—
„ Dinkel . . .	5	57	5	50	5	48
„ Haber . . .	7	—	6	21	5	50
1 Eimer Gerste . . .	1	—	—	56	—	52
„ Weizen . . .	1	24	1	20	1	16
„ Roggen . . .	1	16	1	12	1	4
„ Gerst . . .	1	3	1	—	—	—
„ Erbsen . . .	—	—	—	—	—	—
„ Linen . . .	—	—	—	—	—	—
„ Ackerbohnen . . .	1	24	1	20	1	16
„ Weichfloren . . .	1	4	1	—	—	58
„ Widen . . .	1	30	1	20	1	16

Wettbrunn. Naturalienpreise vom 5. Juni 1858.

Fruchtgattungen.	pöschl.		Müll.		Niederp.	
	fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.
1 Scheffel Korn . . .	11	40	11	36	11	12
„ Dinkel . . .	6	9	5	44	4	40
„ Weizen . . .	12	30	12	19	12	15
„ Korn . . .	—	—	—	—	—	—
„ Gerste . . .	9	15	9	9	9	—
„ Gerst . . .	—	—	—	—	—	—
„ Haber . . .	7	—	6	54	6	30

Badnang, gedruckt, getradt und verlegt von J. Schuler.

Der Murrthal-Vote,

gleich
Amts- und Intelligenz-Blatt für den Oberamtsbezirk Badnang
und Umgegend.

erschint jeden Dienstag und Freitag je in einem ganzen Bogen. Der Abonnementspreis beträgt halbjährlich 1 fl. 15 fr.
Kopieren jeder Art werden mit 2 fr. die aufzählende Seite oder deren Raum berechnet

Nr. 47. Freitag den 11. Juni 1858.

Amtliche Bekanntmachungen.

Badnang. Stroßen-Größnung.

Die neuerbaute Straße von Waldrems nach Herdmannsdorfer kann von morgen an befah-
ren werden, was hiemit bekannt gemacht wird.
Den 8. Juni 1858. R. Oberamt. Hörner.

Stuttgart.

**Veraccordirung der Koch- und Steinsalz-Beifuhr von Hall
und Wilhelmshluck nach Königbrunn, Ulm und Süssen.**

Ueber die Beifuhr des Bedarfs an Steinsalz und eines Theils des Kochsalz-Verordnungs
für Oberschwaben von Hall und Wilhelmshluck über Königbrunn nach Ulm, sowie auf den
Bahnhof in Süssen, werden nach höherer Anordnung Accorde auf die 3 Jahre 1. Juli 1858—61
unter Vorbehalt der Genehmigung im Wege der Submission getroffen, auch wird mit dieser
Beifuhr der Transport vom Wilhelmshütter Wäffel-Eisen von Ulm auf die Wrenz- und Kocher-
thaler Eisenwerke mitveraccordirt.

Das von Wilhelmshluck über Schwend nach Süssen zu führende Quantum Steinsalz
wird in Einem Jahre 15,000 bis 18,000 Centner betragen und ein gleich großes Quantum
Steinsalz von Wilhelmshluck, sowie 4000 bis 5000 Centner Kochsalz von Hall ist über König-
brunn und Ulm zu transportiren.

Der Kochsalz-Transport von Hall nach Königbrunn dürfte 4500—5000 Centner und
der Steinsalz-Transport von Wilhelmshluck dahin 2000—3000 Centner in Einem Jahr
betragen.

Die Accordbedingungen, welche gegen die bisherigen nicht abgeändert sind, können bei dem
Sekretariat des R. Bergraths, bei der R. Salinen-Verwaltung Hall, bei der R. Günter-Verwal-
tung Königbrunn und der Salzverwaltung Ulm eingesehen werden. Die Offerte, welche abge-
sondert für jede der bezeichneten Routen mit Unterscheidung des Salz- und Eisentransports
nach dem Zollcentner gemacht und in bestimmten Zahlen ausgedrückt werden müssen, sind
spätestens bis

Montag den 14 Juni d. J., Abends 6 Uhr,
versiegelt und mit der Bezeichnung „Submission für den Salzfuhr-Accord“ versehen an die
Registratur des R. Bergraths einzusenden.
Den 2. Juni 1858.

R. Bergrath. Schmidlin.

Badnang.
Gläubiger-Aufruf.

Der Nachlaß des im Arbeitshaus zu Lud-
wigsburg verstorbenen Adam Krimmer, ge-

wesenen Tagelöhners von Steinbach, besteht
blos in 13 fl. 13 fr.
Die Schulden desselben betragen aber ein-
schließlich der im früheren Gante im Jahr
1855 durchgefallenen Posten 317 fl. 11 fr.

Nach dem vorliegenden Akten sind als gütlich bevorzugt bekannte Forderungen von Gläubigern in I. und III. Klasse und würde der Rest der Klasse dem Messerschmied Brenzinger in Wadnang zufallen, welcher im früheren Gante in IV. Klasse nach der Zeit vom 18. Mai 1841 184 fl. 28 kr. als Gläubiger der beiden Adam Krimmer'schen Eheleute verloren hat. Die Verteilung des geringen Nachlasses unter obige Gläubiger nach Maßgabe der bestehenden Vorrangrechte wird gerichtlich verfügt werden, wenn nicht binnen 15 Tagen Einreden hiegegen vorgebracht werden. Es ergeht daher an unbekannt gleich oder besser berechnete und an die weiteren im früheren Gante durchgefallenen Gläubiger hiemit die Aufforderung, binnen dieser Frist ihre Einreden und Ansprüche geltend zu machen, widrigenfalls sie mit solchen abgeschlossen würden.

Den 8. Juni 1858

R. Oberamtsgericht
Krölich.

Korflam und Revier Reichenberg.

Holz-Verkauf.

Am Mittwoch den 16. d. d. d. d.

I. aus den Staatswaldungen Linkholz-
waid bei Wadnang:

- 1 Klster 6' lange eichene Spalter, Schäl-
- 18 Klster eichene Schr. u. Brgl. Holz,
- 1/2 Klster buchene Scheiter,

450 Stück eichene Wellen und 12 Loos
ditto Stumpfen.

Zusammenkunft Morgens 8 Uhr beim
Nichelgarten.

II. Aus dem Einsiedel:

8 Klster eichene Scheiter und Prügel
(Schälholz),

275 Stück ditto Wellen.

Zusammenkunft Mittags 11 Uhr oberhalb
der Nichelbacher Weinberge, auf dem Gschelhof-
sträßle.

Am Donnerstag den 17. d. d. d. d. aus
dem Staatswald Trinkbau:

- 17 eichene Stämmchen von 4—17"
- Stärke und 8—30' Länge, 1/2 Klster
- 6' lange eichene Spalter, 18 Klster
- ditto Scheiter und Prügel, 1375 Stück
- ditto Wellen, sämtlich Schälholz.

Zusammenkunft Morgens 9 Uhr an der
neuen Saatschule am Großspacher Feld.

Reichenberg, 8. Juni 1858.

R. Forstamt.
v. Besserer.

Ludwigoburg. Brennholz-Lieferung.

Ueber die Lieferung von etwa 300 Klaf-
tern tannem Brennholz für die hiesige Straf-
Anstalt auf das Staatsjahr 1858—59 wird am
Donnerstag den 17. Juni d. J.

Vormittags 10 Uhr,

ein Abstreich-Record dahier vorgenommen
werden.

Accordliebhaber, welche der unterzeichneten
Stelle nicht schon von früheren Verhandlung-
en bekannt sind, haben sich mit gemeinderäth-
lichen Vermögenszeugnissen zu versehen.

Den 8. Juni 1858.

R. Arbeitsbauverwaltung.
Oekonomie-Abtheilung.
Mayer.

Althütte, Gerichtsbezirks Wadnang.

Gläubiger-Aufruf.

Die unbekannt Gläubiger des Gottlieb
Höfer, ledig, volljährig, Sohn des verstorbe-
nen Kronenwirts Höfer von Schöllhütte, wer-
den zur Anmeldung und zum Nachweis ihrer
Forderungen binnen der Frist von 20 Tagen
unter dem Bemerken andurch aufgefodert, daß
sich die Mutter des Schuldners für alle Schul-
den ihres Sohnes, welche sich in Folge dieses
Aufrufs melden, mit ihrem Vermögen für haf-
tungsverbindlich erklärt und deren alsbaldige
Bezahlung zugesichert hat, daß ihnen aber die-
ses Befriedigungsmittel nimmer zu Statten
komme und sie sich nur an die Person ihres
außerdem zur Zeit gantmäßigen Schuldners
halten können, wenn sie obige Frist fruchtlos
verstreichen lassen.

Den 5. Juni 1858.

Gemeinderath.

Vorstand: Schlierz.

R. Amtsnotariat Unterweiffach.
Wagenmann.

Wadnang.

Hofguts-Verkauf.

In Folge der Realtheilung auf Absterben
der Ehefrau des Gottlob
Friedrich Schäfer von
Eisfeldgrundhof wird das
vorhandene Hofgut am

Montag den 21. Juni d. J.,
Vormittags 10 Uhr,



im Aufstreich entweder in zwei Theilen oder
im Ganzen an den Meistbietenden verkauft,
wozu die Liebhaber in das Wohnhaus des
Anwaltens von Eisfeldgrundhof eingeladen
werden.

Es besteht die I. Hälfte in:

der Hälfte an einem zweistöckigen Wohn-
haus mit zwei Wohnungen sammt
Stallung, Branntweimbrennerei, Back-
ofen und Schweinfall beim Haus im
untern Weiler, neben Konrad Ackerle
und dem Weg,

der Hälfte an einer einbarnigten Scheuer
mit gewölbtem Keller,
einem Waschhaus sammt Backofen,
einer Wagenhütte,
im untern Weiler neben sich selbst und
dem Weg, Anschlag 1800 fl.,

1 1/2 Mrg. 45 Rth. Garten beim Haus,

2 1/2 Mrg. Acker,

3 1/2 Mrg. Wiesen,

4 Mrg. Waldungen.

Angeschlagen um 7199 fl.

Die II. Hälfte in:

der Hälfte an einem zweistöckigen Wohn-
haus mit zwei Wohnungen sammt
Stallung, Branntweimbrennerei, Back-
ofen und Schweinfall beim Haus im
untern Weiler, neben Konrad Ackerle
und dem Weg,

der Hälfte an einer einbarnigten Scheuer
mit gewölbtem Keller,
einem Waschhaus sammt Backofen,
einer Wagenhütte,

im untern Weiler, neben sich selbst und
dem Weg, Anschlag 1800 fl.,

1 1/2 Mrg. 17 Rth. Garten beim Haus,

1 1/2 Mrg. 43 Rth. Acker,

3 1/2 Mrg. Wiesen,

3 1/2 Mrg. Waldungen,

1 1/2 Mrg. Weinberg.

Angeschlagen um 5069 fl.

Den 10. Juni 1858.

Stadtschultheißenamt.

Schmückle.

Wadnang.

Scheuer-Verpachtung.

J. G. Winter, Kaufmann dahier, ver-
pachtet am

Samstag den 12. Juni 1858,

Nachmittags 3 Uhr,

auf dem hiesigen Rathhaus im öffentlichen
Aufstreich:

Eine zweibarnige Scheuer mit 2 Stallungen
in der Scheuerngasse, neben David Weis-
tinger, Eisensieder, und dem Weg, auf
die Dauer von einem Jahr,
wozu die Pachtliebhaber eingeladen werden.

Den 5. Juni 1858.

Stadtschultheißenamt
Schmückle.

Wadnang

Verkauf glasierter Thurndachplatten.

Am Montag den 14. d. M., Nachmittags
2 Uhr, verkauft die unterzeichnete Stelle circa
7000 Stück sehr schöne und dauerhafte glasierte
Thurndachplatten im öffentlichen Aufstreich,
entweder im Ganzen oder theilweise, wozu die
Liebhaber auf den hiesigen Glockenturm ein-
geladen werden.

Den 10. Juni 1858.

Stadtpflege.

Sulzbach.

Säg- und Bauholz-Verkauf.

Am Montag den 21. Juni d. J. werden
aus den Gemeindefeldungen

350 Stück tannene Sägholz-Stämme,
10—15" mittleren Durchmessers, 16
bis 80' lang;

230 Stück tannene Bauholz-Stämme, 8
bis 10" mittl. Durchm., 40—70' lang
und 38 buchene Stämme, 15—20"
mittl. Durchm., 16—32' lang,

im öffentlichen Aufstreich gegen baare Bezah-
lung verkauft.

Das ganze Quantum ist nach Klassen in
Loose eingetheilt, wovon jeden Tag bei dem
Waldmeisteramte Einsicht genommen, auch Ab-
schrift gegeben werden kann.

Die Abhub ist günstig und der größte
Theil des Holzes geschält. Die Verhandlung
findet im Schlage selbst Statt. Zusammen-
kunft Vormittags 9 Uhr vor dem Rathhause.
Den 3. Juni 1858.

Gemeinde Verwaltung

Waubach.

Haus- und Güter-Verkauf.

Aus der Verlassenschaftsmasse der verli.



benen Elisabethe Bild
von hier kommt an den
unten bemerkten Tagen
nachfolgende Eigenschaften im hiesigen Rath-
zimmer im öffentlichen Ausschick zum Ver-
lauf:

die Hälfte an einem dreistöckigen Wohn-
haus nebst 1/2 an einem Backhaus,
16,7 Rth. Garten und Land beim Haus
oben im Weiler;

K e r :

2 Rth. 8,2 Rth. in Reichbalden,
2 1/2 Rth. 27 Rth. in Triebäderwiesen,
38,9 Rth. in Bruchwiesen.

Der erste Ausschickverkauf findet am
Montag den 15. Juni d. J.

der zweite am
Montag den 21. Juni d. J.
und der dritte am

Montag den 28. Juni d. J.

statt, und werden die Kaufsliebhaber hiezu ein-
geladen.

Den 8. Juni 1858.

Waisengerichts-Vorstand:
Schultheiß Pfähler.

Großdorch.

Straßenbau-Afford.

An der Bismarckstraße von Berwin-
kel nach Dertlacher Glashütte sollen
die Rutschen beseitigt werden; es be-
tragen die Arbeiten nach dem Kostenvoran-
schlag:

- a) die vorgeschobene Erdmasse zu beseitigen 53 fl. 49 fr.
- b) Planirung 33 fl. 30 fr.
- c) Drainirung incl. der Drain-
röhren und Legung der-
selben 66 fl. 50 fr.
- d) Gefächte und Stopfen, hie-
für ist ausgelegt 31 fl. — fr.

Die Affordverhandlung findet am 19.
Juni 1858, Vormittags 9 Uhr, auf dem hie-
sigen Rathhaus statt und werden Uebernehmer
dieser Arbeiten hiezu eingeladen.

Schultheißenamt.

Privat-Anzeigen.




Wachnang. Nächsten Sonntag hat Unter-
zeichneter den **Breselnbacktag**,
wozu er höflich einladet.
Bäcker Spörle.



Wachnang. Ohne Lehrgeld findet ein
gestiteter junger Mensch mit guten Schulkennt-
nissen eine Lehrstelle in der
Buchdruckerei von J. Heinrich.

Wachnang. Guten Wein, eimer- und
imweise, verkauft billig
Gemeinderath Vinçon.

Wachnang. Den diesjährigen Ertrag
von circa 3 Viertel hohem Klee hat zu ver-
pachten
Werkmeister Hiller.

 Erbsitten. **Farren-Verkauf.**
2 schöne 1 1/2- und 1 1/2-jährige
Farren hat zu verkaufen
Schultheiß Krauter.

Oberschöndthal.
Ungefähr 5 bis 6 Eimer Bratbirnenmost
hat zu verkaufen
Jakob Schaad.

Oberschöndthal. **Geld auszuleihen.**
Es liegen 1000 fl. Privatpflegschafts-
gelder gegen genügende Sicherheit in
einem oder zwei Posten zum Ausleihen
parat bei
Gutbesitzer Häußermann.

Maubach.
Geld-Offert.
Aus der Pachenmaier'schen Pflegschaft
hat der Unterzeichnete 175 fl. zu 4 1/2 Prozent
auszuleihen.
Johannes Schalle.

Sonette aus Schleswig.
(Von Karl Borberg.)

1.
1849.

Wohl haben schöne Siege wir erfochten,
Bei Schleswig, Düppel und auf Kelling's Auen,
Nach Eiderwäde blüht der Dan' mit Graun,
Das neuen Ruhm um unser Haupt gestochen.

Wir thaten Alles, was wir nur vermochten,
Doch können wir die Früchte nicht erbauen;
Groß ist der Ruhm, doch klein ist das Vertrauen,
Obwohl wir freudig einst auf beides pochten.

*) Die hier folgenden Sonetten sind im Jahre 1849
in Schleswig beim stillen Nachdenken von dem Verfasser,
einem Kriegskameraden des neuerlich oft genannten und
durch sein Buch: „Von einem verlorenen Posten“ bekann-
ten E. Andrusat, geschrieben. Bei dem jetzigen Stande
der Schleswig-Holsteinischen Angelegenheiten erdosten diese
Sonetten das Interesse der Leser in Anspruch zu nehmen
wohl geeignet sein.

Es ist ein Ringen hier in diesen Landen,
Als gälts, aus schwerem Traum sich aufzurütteln,
Als gälts, zu sprengen alte, schwere Banden.

Ein freies Volk hört man die Fesseln schütteln,
Die seine tapfern Väter nimmer kannten,
Jetzt will man's danfieren gar mit Bütteln.

Die verlängerte Nase.

Die Oper war zu Ende. Se. Durchlaucht sag-
ten zum Intendanten: „Im Ganzen ging es sehr
brav; nur die Ehre ließen Sie und da Einiges zu
wünschen übrig.“

Erstlings eilten zum Opernregisseur.
„Herr Regisseur! mit dem Chor habe ich Ursache
unzufrieden zu sein. Kein Eifer, keine Energie.
Es sollte mich wundern, wenn Durchlaucht dies
nicht übel merken sollte.“

Der Regisseur eilt zum Kapellmeister.
„Herr Kapellmeister! ich muß Ihnen gestehen,
daß der Chor heute sehr schlecht war; so schlecht,
daß mir dange war vor dem Herwischen. Eben
sie darauf, daß ein andermal mehr Präzision statt
findet. Erstlings wird die Sache sehr rügen.“

Der Kapellmeister eilt zum Chordirektor.
„Herr Chordirektor! die Ehre gingen heute
unter der Krone. Einer vor, der andere nach —
kommt du heute nicht, so kommt du morgen. Der
eine zu hoch, der andere zu nieder. Gerade wie
die Curende auf der Gasse. Werden Ihren gebö-
rigen Riffel vom Herrn Regisseur bekommen und
dich mit Recht.“

Den andern Tag kommt der Chordirektor in die
Chorprobe.

„Kerl! wie habt ihr gestern gegröhlt; 's ist
Gott soll mich . . . eine Schande! Habt ihr keine
Ohren, keinen Takt in den Knochen, daß ihr brüllt
wie die Heftenotten, mich hat's gewundert, daß
euch der Kapellmeister nicht die Noten um den Kopf
geschmissen und euch dann Alle zum Teufel geschick-
t hat. Ich sage euch, Ihr habt unterm Puder gelungen;
und wann noch einmal solches Unwieseln vorfällt, so
habt ihr die längste Zeit des Herzogs Dred gestrichen.“

Tages-Ereignisse.

— Paris, 6. Juni. Es ist beschlossen wor-
den, mit dem nächsten Courier dem Baron Gros
und Lord Clain den Befehl zu ertheilen, in Canton
selbst mit dem Gesandten von Peking zu unterhan-
deln und ihm die Stadt sofort wieder zu übergeben,
da sie nur eine Verlegenheit für die Alliierten sey!
Der Kaiser von China scheint geneigt, einige Kon-
zessionen zu machen, die darin bestehen sollen, die
fünf Häfen dem europäischen Handel für immer
offen zu halten und gewisse Bürgerrechte für die
Kultursfreiheit der katholischen Kirche zu verlei-
hen. Das ist allerdings nicht viel, nachdem man den

Mund so voll genommen hat. — Der „Moniteur“
unterhält heute die große Nation mit der Organi-
sation der „montenegrinischen Armee“, welche diesem
Blatte zufolge auf's Haar 15,000 Mann stark und
in welche die gesammte freibare männliche Bevöl-
kerung Montenegro's eingereicht ist. Diese Krieger
werden vom „Moniteur“ mit Bewunderung als die
modernen Spartaner geschildert. „Mit den Waffen
in der Hand stehend, erdriest ihnen als eine Gnade
von Gott“, ruft der „Moniteur“ aus; ein Montene-
grine erniedrigt sich deshalb niemals, um Vardon
zu bitten; ist er schwer verwundet, oder außer
Stande, sich zu retten, so schneiden seine Kamerad-
en ihm den Kopf ab (!). Da sie den Feinden,
welche sie mit den Waffen in der Hand gefangen
nehmen, den Kopf abschneiden, so bitten die Mon-
tenegriner sich ein, der Feind mache es ebenso, und
tragen deshalb ihre Verwundeten auf den Schultern
vom Schlachtfelde fort.“ (R. J.)

— Wien, 31. Mai. Ueber die Höhe der
dem Fürsten Danilo von Montenegro verliehenen
russischen Unterstützung erulieren verschiedene An-
gaben, zu deren Berücksichtigung dienen mag, daß
sich dieselbe unter dem Kaiser Nikolous auf 8000
Dulaten belief, von dem Kaiser Alexander aber im
Oktober v. J. auf 10,000 Dulaten erhöht wurde.
Das Privatvermögen des Fürsten, das zum größten
Theile in London angelegt ist, soll sich auf 14,000
Gulden belaufen. Die Willien, die er von seinem
Onkel Peter Petrowitsch II. geerbt hatte, ist längst
schon in alle vier Wände zerstreut. (R. W. J.)

— Trier, 7. Juni. Gestern ist das unweit
von hier an der Saar gelegene Dorf Ober-Gammel,
das durch seine vorzüglichen Weine berühmt ge-
worden ist, und besonders im verwichenen Herbst
ausgezeichnete Weine gezogen hat, beinahe zu zwei
Dritteln ein Raub der Flammen geworden. Leider
vertraunte ein Kind, und ein krankes Mädchen
wurde so beschädigt, daß man an ihrem Aufkom-
men zweifelt.

— Paris, 5. Juni. Die Hitze sängt nach
gerade an, unaussprechlich zu werden. Heute um
Mittag hatten wir 34 Grad, was die mittlere Tem-
peratur von Senegambien ist. Die Pariser machen
ein sehr trauriges Gesicht, und das Eis steigt im
Preis. Die Boulevards sind nach Mitternacht so
belegt, wie sonst um neun Uhr. Die Landwirthe
jubeln, denn die Gente verspricht eine sehr ergiebige
zu werden. Die französische Bauernregel singt:
Mai frais, chaud Juin, Donnent pain et vin.
(Mai kalt und Juni heiß, geben Brod und Wein.)

— Würzburg, 7. Juni. Unter der hiesigen
Studentenschaft scheint eine wahre Duellmanie aus-
gebrochen zu seyn. Seit mehreren Wochen vergeht
fast kein Tag, wo nicht die Polizei ein beabsichtigtes
Duell vereitelt oder die Gendarmerie die Theilnehmer
von einem bereits im Gange befindenen abfaßt
und an das Untersuchungsgericht einbringt. Vor-
gestern Abend wurden wiederum mehrere solche unter
der Colonne von Gendarmen hier eingedrückt. Bei
Gelegenheit der gestern von der Liedertafel und dem
Bürgerverein veranstalteten Lustpartie nach Weis-
höchheim kam es ebenfalls zwischen Mitgliedern der

Studentenverbindung „Bavaria“ und der Verbindung „Dionoria“ zu Reibereien, die mehrere Auforderungen veranlaßten. Von dem Senior der hiesigen und der gesammten deutschen Studentenschaft, dem unter dem Epitheton „Bachel“ durch seine Studentenstreiche und durch Herausgabe zweier humoristischer poetischer Werke: „Iod, wo ist dein Stachel?“ und „Die Bachelade“ in weiteren Kreisen bekannten Studenten der Medizin, W. Schwebach (derselbe besog im Herbst 1843 die hiesige Univerſität und ſiebt gegenwärtig in seinem 30. Studienjahre), erzählt man ſich, daß er bereits das dritte Hundert von Pauleisen beſtanden und dabei nur ein einzigmal eine Schwarte davongetragen.

— Frankfurt, 31. Mai. In Nordamerika ſommen allerlei Dinge vor, von denen ſich die Leute unſeres Zeitlandes nichts träumen laſſen, und wenn bei und Giner wegen einer That vom Schafrichter vom Leben zum Tode gebracht wurde, erndet vielleicht ein gleicher Miſſethäter in Amerika Lob und Ruhm. Gines der heute angekommenen amerikaniſchen Blätter bringt wieder einen Beitrag zu dieſer alten, aber ewig neuen Geſchichte, die beſonders in Kentucky ihre Heimath hat, im Lande der rauſtluftigſten der Amerikaner, denen es auf ein paar Menſchenleben eben nicht viel ankommt. Ein junger Mann, Namens Hardſty aus Boone County in Kentucky, hatte im letzten Jahre die Schwefter eines andern jungen Mannes, Namens Grubb verführt; letzterer ſtellte nun Gisterem die Alternative, entweder innerhalb ſechs Monaten ſeine Schwefter zu heirathen oder erſchoſſen zu werden, und da Hardſty das Geſte nicht that, erhielt er auch wirklich nach Ablauf der Friſt die verhängnißvolle Kugel. Vor Gericht geſtellt, ergaben die Zeugenaussagen, daß Hardſty ſich auf den Angriff vorbereitet hatte und ſchon die Waſſe zog, als ihn ſein Gegner erſchoß. Grubb wurde wirklich freigeſprochen und der Richter Kulall hielt bei Geſchädigung dieſes Spruches folgenden Spruch: „Sie! Ihr ſeyd von der grand Jury Gures Landes unter eine ſchwere Anklage geſtellt worden. Ihr habt Euch auf Gure Land und Gurem Gott um Gure Befreiung verlaſſen. Ihr habt ein gerechtes, unparteiſches Verhör gehabt und ſie haben Euch nicht ſchuldig erllärt, und auch ich ſage, daß Ihr nicht ſchuldig ſeyd. Es mag unpaſſend ſeyn, daß ich meine Meinung über Guren Fall ausſpreche, aber ich thue es hiemit doch. Junger Mann! Wäre mir ſolch Unrecht widerfahren wie Euch, ich hätte jeden Dollar, den ich auf Gurem beſäße, und Alles, was ich erbtlich und erbtgeren könnte, daran verwendet, um dem Schuſen auf die Kähete zu kommen und meine Hände in ſeinem Mute zu waſchen. Geht Euch ſpernitradts davon. Ihr ſeyd freigeſprochen!“ Das Wort der Geſchworenen wie das Urtheil des Richters erhielten den dennenden Beifall eines gedrangt vollen Hauſes. So ſind Juſtiz und Gure des ertlichen Kentucky. So der Amerikaner; wir aber gedanken der gedruckten Rechtsverhältniſſe in unſerem Vaterlande und ſagen: wir ſind froh, daß wir nicht in Kentucky geboren ſind! (W. J.)

— In Amerika wird oft auf eine höchſt eigen-

thümliche Art „Geld gemacht.“ Vor einiger Zeit ergab ſich ein Wirth in einem kleinen Städtchen am Miſſouri zu einem Maler, der dort für einige Zeit ſeinen Wohnſitz aufgeschlagen hatte, und fragte ihn, wie viel er für einen Wirthſchauhild verlangen, auf dem ein hübscher Bär abgebildet ſey. „Bierzig Dollard“, erwiderte der Maler. — „Das ist zu viel“, ſagte der Wirth. „Ihm Karling thut es für 25 Dollard“. Der Maler beſann ſich einen Augenblick. Er wollte nicht, daß ſein Konkurrent etwas verliere, und fragte jenen: „Soll es ein zahmer oder ein wilder Bär ſeyn?“ — „Natürlich, wolle ein wilder“, entgegnete der Wirth. „An einer Kette liegend?“ — „Nein eine Kette ist unnöthig.“ — „Nun dann will ich Euch einen wilden Bären ohne Kette für 25 Dollard malen“, ſagte der Künstler mit listigem Lächeln. Der Wirth ging frohlich nach Hauſe und erhielt zur beſtimmten Zeit das Schild, auf welchem ein großer brauner Bär abgebildet war, welcher ſchredlich wild ausſah. Das neue Schild lockte viele Leute an; des Wirthes Käſſer wurden leer und ſeine Taſchen voll. Er ſtaunte ſich täglich über ſeinen grimmiſchen Bären und über die Schlaubheit, womit er ſich denſelben verſchaft hatte. Einige Zeit darauf brach Nacht ein ſurzbarend, von ſtarken Regengüſſen begleitetes Gewitter los, welches mehrere Stunden tobte. Voll Beforgniß blickte der Wirth am folgenden Morgen nach ſeinem Schilde, um zu ſehen, ob ſein Bär ſeinen Schaden genommen. O Schred! das Schild ſchwankte noch lüthig im ſtürmlichen Morgenwinde hin und her, aber der Bär war verſchwunden. Voll Wuth lief der Wirth zum Maler und überhäufte ihn mit Vorwürfen wegen ſeiner ſchlechten Eubelei. Der Künftler, welcher den Bären mit Waſſerfarbe gemalt hatte, um eine zweite Beſtellung auf ein „Oelgemälde“ zu erhalten, ſchaute ruhig von ſeiner Staffelei auf und fragte den Wirth: „war es ein wilder oder ein zahmer Bär?“ — „Ein wilder.“ — „Dag er an einer Kette?“ — „Nein.“ — „Nun, wie ſönne Ihr Euch denn einbilden, daß ein wilder Bär, der nicht an einer Kette lag, in einer ſolchen Nacht wie die vorige nicht wegläufen würde?“ — Der geprellte Wirth mußte gute Miene zum böſen Spiel machen und um ſeine Kunden zu behalten, beſtellte er für 25 Dollard einen wilden an einer Kette liegenden Bären, der Sturm und Regen Troſt bieten konnte.

— Der Redakteur eines Newyorker Blattes macht bekannt, daß ihm noch mehrere Abonnenten in der Stadt die Bezahlung ſchuldig ſeyn und daß er bei Denjenigen, welche bis zu einer gewiſſen Friſt das Geld nicht bringen, einen armen Blatternfranken beruſſidigen werde, um es einzuläſſen. Das Mittel wirkte, die Gelder floſſen.

— Kacey, der berühmte Wiederbändiger, macht in Paris bekannt, daß er gegen eine Vergütung von 500,000 Frankö bereit ſey: den Damen die Kunſt beizubringen, ihre widerſpännigen, querköpfigen, tyranniſchen Ehemänner in fünf Minuten ſo nachgiebig wie eine Hand voll Luſt zu machen. Wird die geforderte Summe nicht binnen 14 Tagen gezeichnet, ſo wird er ſich mit den Ehemännern gegen die Damen verbünden.

— Stallmeiſter Vouillon in Antwerpen hat ein Rundſchreiben an die Vieztiehhändler erlaſſen, worin er ſagt, daß er ſchon ſeit 1857 eine Methode erfunden habe, um Pferde mit Sicherheit und auf der Stelle zu jähmen. Die Erfindung beſteht in einem Zaume, den er Files à poulies nennt und der nicht ein einziges Mal verſagt habe; ſeine Methode ſeine mehr wie die von Kacey und wäre bei weitem nicht ſo ſchwer. Er fordert Hrn. Kacey heraus, daß derſelbe nicht im Stande ſeyn werde, das Pferd, welches er ihm vorführen will, auf der Stelle zu bändigen, während er ſelbſt jede Gegenwille annehmen würde.

— Schaffhausen. Nach einem erneuerten Beſchlusse des großen Rathes bleibt es dabei, daß für dieſes Jahr gar keine Steuern erhoben werden ſollen. Glückliches Schaffhausen!

— (Hilfzug eines Bürgermeiſters gegen Eingezögel.) Aus Brüssel wird geſchrieben: Man braucht ſein Anhängel der Miſſethäter den Thierſchwärmer zu ſeyn, nicht einmal die geſchraubte Apotheke der „Vögel“ und „Inſekten“ des wunderſamen Hiſtorikers geleſen zu haben, um von der Abweſenheit ſaſt aller Sängvögel in der Nähe der belgiſchen Hauptſtadt unangenehm berührt zu werden. Die Wenigſten wußten freilich, daß der geſtirngte Bürgermeiſter von Brüssel die Uraſache dieſer lautloſen Natur war. Herr de Brouderie, der die Wildhängelei aus dem menſchlichen Herzen audrotten möchte, iſt auch der Hüthe der geſtirngten Bewohner der Luſt. Seit Jahren ließ er zu Frühlingſanſang Morgens in aller Frühe die Boulevard und den ſchönen Park durch Freiwillige läutern, unter denen ſein Sohn ſich rittlich auszeichnete. Das ging ſo hin, kaum hörte man eine Bemerkung, daß ſchöne Geſchlecht war zufrieden, von den nothdürftigen Sängern nicht beſchmugt zu werden. Dieſes Jahr aber wird die Sache zu toll; Herr de Brouderie hat eine Art Treibjagen im morgendlichen Park ausgeſchrieben, der Hilfzug gilt beſonders dem lieblichſten und zartſten aller Vögel, der Turteltaube. Jetzt brach die Empörung aus, die Preſſe ſprach von Barbarei und Vandalismus; der Mann, der im Jahr 1828 die Turteltaube in den Park verſetzt hatte, rellarmirte laut; ein angegebener Kamerad, Herr Walter de Webbley, richtete eine Petition an die Herzogin von Brabant, den „Vogel der Liebe und des Gefanges“ unter ihren Schutz zu nehmen. Wie ſüchſten, dieſer Widerſtand reizt den geſtirngten Bürgermeiſter nur noch mehr.

— Athen, 15. Mai. Aus einem Verzeichniß der Geſtorbenen im Monat März d. J. geht hervor, daß ein Mann 130, zwei 110, drei 95, und vier 90 Jahre alt wurden. Hohes Alter, ermöglicht durch eine außerordentliche Mäßigkeit und offenbar unterſtüzt vom Klima, war bis jetzt in Griechenland keine Seltenheit. Haſt jedes Dorf hat ſeinen Reſtor autzutühren, bei welchem noch überdieß die geiſtigen Kräfte wenig abgekumpft ſind.

— (Alter des Papiers.) Die Zeit und das Land, in welchem das Papier erfunden wurde, läßt ſich nicht mit Genauigkeit beſtimmen, indeß iſt es nicht unwahrscheinlich, daß Deuſchland die Ure-

dieſer Erfindung geübt. Wenigſtens bediente man ſich unter allen Ländern zuerſt in unſerem Vaterlande des Papiers zu Dokumenten, und zwar 1306, während dieſem Beſpiel dann allmähig auch die andern Länder folgten, und zwar: Frankreich 1311, England 1342, Rußland 1350 (hier war das Leſament des Großfürſten Simon Joannowitſch, welcher von 1340 bis 1353 regierte, das erſte auf Papier geſchriebene Dokument), Spanien und Italien 1367. Neben dem Papier bediente man ſich indeß noch lange vorwiegend des Pergaments.

— (Kann Er ſpaniſch?) Auf einer Provinz-Revue, die der große König Friedrich von Preußen alljährlich abzuhalten pflegte, ſah ihm eines Tages ein kleiner häßlicher Lieutenant auf, der durch allerlei Fetten und Treben die Aufmerkſamkeit des Königs auf ſich zu lenken ſuchte. Es war ihm dieſes auch geſchickt, und als der König, die Reue entlang, reitend bei ihm ankam, hielt er ſein Pferd an und fragte ihn: Kann er ſpaniſch? Nein, Gure Majestät, antwortete der Offizier. Der König ritt ſchwiegend weiter und ſchrite auch nach Potsdam zurück, ohne mit oder über den Offizier ein Wort ſerner geſprochen zu haben. Ob ich ſpaniſch ſönne? Sonderbare Frage! Was mag er damit wollen? So fragte der Lieutenant ſich. So fragten ihn ſeine Kameraden. Aber er wußte es nicht und ſie wußten es nicht. Im nächſten Jahre ſam der König wieder zu der Reue. Er ſah den kleinen Lieutenant, er ritt wieder an ihn heran; er fragte ihn wieder: Kann Er ſpaniſch? Nein, Gure Majestät. Der König ritt wieder weiter, und reitete wieder ab, ohne ein Wort zu ſagen. Was mag er mit ſeinem ſpaniſch wollen?! So fragte wieder der Lieutenant und ſeine Kameraden. Aber halt! — Dieſmal wußten ſie es. Er will Dich zu ſeinem Geſandten in Spanien machen. Du mußt ſpaniſch lernen. — Ja, ich ſoll Geſandter in Madrid werden. Ich werde ſpaniſch lernen. Er lernte ſpaniſch. Das folgende Jahr ſam der König wieder. Wie ſtopfte dem kleinen Lieutenant das Herz! Wird er wieder an mich herankommen? Wird er mich wieder fragen? Wenn er es nur nicht vergeſſen hat! Aber wie ſönnte er? Der König ritt wieder an ihn heran. Und fragte ihn wieder: Kann Er ſpaniſch? Zu Beſehl, Gure Majestät! Dann ſann Er den Don Quixote im Original leſen! Der alte Feig ritt weiter.

— Ein Konzertgeber, der in dieſer Saison in Paris viel Rumor machte, war nach ſeinem vorlegten Konzert ſehr aufgebracht über die ſchlechte Bedienung: man hatte ihm nur vierzehn Bouquets zugeworfen und er hatte deren ſchöſzeln — bezahlt.

— (Jefferſon's zehn Lebensregeln.) Die folgenden Regeln für das praktiſche Leben gab der 1826 verſtorbene, ehemalige Präſident der Vereinigten Staaten in einem Briefe ſeinem Kammerdiener Tho. mas Jefferſon Smith:

1. Nie verſchiebe auf morgen, was du heute thun laſt.
2. Nie bemühe Andere mit Dem, was du ſelbſt thun laſt.
3. Verſchwende nie dein Geld, ehe du es haſt.

4. Nie laufe unnütze Sachen, weil sie billig sind.
5. Hochmuth kostet mehr, denn Hunger, Durst und Kälte.
6. Wir bereuen nie, daß wir zu wenig gegessen haben.
7. Nichts ist mühsam, wenn wir es willig thun.
8. Wie oft haben jene Uebel und Schmerz verursacht, welche nie eintreten.
9. Betrachte Alles von der guten Seite.
10. Wenn du zornig bist, zähle zehn, ehe du sprichst: bist du aber sehr zornig, so zähle hundert.

Das Schlangensbad. E. W. den König von Württemberg erwarten wir hier um die Mitte Juni zur Kur.

Nach telegraphischen Nachrichten ist E. K. H. der Kronprinz am 7. Juni, Vormittags 8 Uhr, glücklich in Peterhof bei St. Petersburg eingetroffen.

Es lauschten falsche württembergische Guldenstücke, mit der Jahreszahl 1843 aus Weising, an der Oberfläche verfilbert, leinbar an der schlechten Gravirung und der durchscheinenden gelben Farbe.

Stuttgart. Im Rücken des bronzenen Löwen vor dem königlichen Residenzschloß befindet sich gegenwärtig eine Kröschleckenfamilie mit Jungen, und hat wahrlich nicht den unsichersten Platz zu ihrer Behausung gewählt. Denn auch für sie ist „die gut Württemberg allweg“ — wenigstens wünschen wir es, und mit uns auch wohl alle Freunde dieser lieben, harmlosen Thierchen.

Letzten Samstag erkrankte in Heßlig bei einem siebenjährigen Mädchen beim Baden im Neckar. Es badete dieses Kind gleichzeitig mit noch vier andern, kam aber etwas zu weit in den Fluß hinein, wo es die Wellen alsbald mit sich forttrugen. Die übrigen Kinder, sowie einige Frauen, die in der Nähe waren und durch das Geschrei der Kinder auf das Vorgefallene aufmerksam wurden, konnten dem mit dem Tode ringenden Kinde leider nur noch nachsehen, da eine Rettung desselben für die Anwesenden unmöglich war. (V. W.)

S o m m e r.

Wettgefang.

Ich geb' euch ein Wort — das gleiche Wort!
Das sollt ihr singen und preisen sofort;
Ein jeder aber nach sonderer Weis!
Ihr Andern bildet den Richterleid.

Der Erste.

Ich preise vor Allem die Republik,
Die das Wort gehoben zu Größe und Glüd.
So lag ihm zu Füßen die halbe Welt,
Und Stolz und Ruhm den Busen ihm schwellt.
Sank auch in Trümmer sein alter Flor:
Hoch trägt es noch heute das Haupt empor!

Der Zweite.

Ich singe die herrliche Kaiserzeit,
Der das Wort zu treuen Diensten gewiebt.
Seht wie es schimmert in Brunst und Staat,
Den Kaiser bringt es im Kronungsernat.

Badnung, redigiert, gedruckt und verlegt von J. Heintz.

Und ob auch gewichen sein alter Flor:
Hoch trägt es noch heute das Haupt empor!
Der Dritte.

Was kümmert mich Herrschaft und Kaiserzeit!
Mein Wort ist der Freude, der Lust gewiebt.
Es verleihe und kusstet der köhliche Wein!
Weleert, schenkt immer auf's Neue ihn ein!
Nag fallen der Völler- und Staatenflor:
Hoch trägt es immer das Haupt empor!

Badnung.

Wiese-Verkauf.

Unterzeichneter ist gesonnen, seine Wiese am Gröfemer Weg, circa 6 Wrtl. im Weß haltend, am Montag den 14. Juni, Nachmittags 3 Uhr, in seiner Wohnung aus freier Hand im öffentlichen Aufstreich zu verkaufen.
Jakob Breuninger, vormals Zwiñk.

Badnung. Naturalienpreise vom 9. Juni 1858.

Fruchtgattungen.	Möschl.	Wittl.		Niederb.	
		fl.	kr.	fl.	kr.
1 Echeffel Kernen . . .	—	—	—	—	—
„ Dinkel . . .	6	12	5	58	5
„ Roggen . . .	—	—	9	36	—
„ Weizen . . .	—	—	11	36	—
„ Gemischtes . . .	—	—	—	—	—
„ Gerste . . .	8	32	8	16	6
„ Einforn . . .	—	—	—	—	—
„ Haber . . .	6	30	5	58	5
1 Eimer Weischorn . . .	—	—	—	—	—
„ Aderbohnen . . .	—	—	1	30	—
„ Widern . . .	—	—	—	—	—
„ Erbsen . . .	—	—	—	—	—
„ Linsen . . .	—	—	—	—	—
„ Kartoffeln . . .	—	—	—	—	—

Holl. Naturalienpreise vom 5. Juni 1858.

Fruchtgattungen.	Möschl.	Wittl.		Niederb.	
		fl.	kr.	fl.	kr.
1 Eimer Kernen . . .	1	36	1	29	1
„ Dinkel . . .	—	—	—	—	—
„ Roggen . . .	1	12	1	6	1
„ Gemischt . . .	1	15	1	12	1
„ Gerste . . .	—	—	1	—	—
„ Haber . . .	—	52	—	43	42
„ Erbsen . . .	—	—	—	—	—
„ Linsen . . .	—	—	—	—	—
„ Widern . . .	—	—	—	—	—

Goldkurs.

Frankfurt, den 9. Juni 1858.

Witelen . . .	9 fl. 35—36 fr.
Pr. Friedrichsd'or . . .	9 fl. 56 1/2—57 1/2 fr.
Holl. 10 fl. Stüde . . .	9 fl. 42 1/2—43 1/2 fr.
Tulaten . . .	5 fl. 30—31 fr.
20 Frankenstücke . . .	9 fl. 21 1/2—22 1/2 fr.
Engl. Sovereains . . .	11 fl. 40—44 fr.
Pr. Kassendeine . . .	1 fl. 45 1/4—1/2 fr.

Der Wurrthal-Bote,

zugleich

Amts- und Intelligenz-Blatt für den Oberamtsbezirk Badnung und Umgegend.

Erscheint jeden Dienstag und Freitag je in einem ganzen Bogen. Der Abonnementspreis beträgt halbjährlich 1 fl. 45 kr. Kapitalien jeder Zeit werden mit 2 kr. die achtpaltige Zeile oder deren Raum berechnet.

Nr. 48. Dienstag den 15. Juni 1858.

Amliche Bekanntmachungen.

Badnung.

Gläubiger-Aufruf.

Der Nachlaß des im Arbeitshaus zu Ludwigsburg verstorbenen Adam Krimmer, gewesenen Tagelöhners von Steinbach, besteht bloß in 13 fl. 13 kr.

Die Schulden desselben betragen aber einschließlich der im früheren Gante im Jahr 1855 durchgefallenen Posten 317 fl. 11 kr. Nach den vorliegenden Akten sind als zunächst bevorzugt bekannt, Forderungen von Gläubigern in I. und III. Klasse und würde der Rest der Masse dem Messerschmied Breuninger in Badnung zufallen, welcher im früheren Gante in IV. Klasse nach der Zeit vom 18. Mai 1841 184 fl. 28 kr. als Gläubiger der beiden Adam Krimmer'schen Eheleute verloren hat. Die Berechtigung des geringen Nachlasses unter obige Gläubiger nach Maßgabe der bestehenden Vorrangrechte wird gerichtlich verfügt werden, wenn nicht binnen 15 Tagen Einreden hiegegen vorgebracht werden. Es ergeht daher an unbekannte gleich oder besser berechnigte und an die weiteren im früheren Gante durchgefallenen Gläubiger hienüt die Aufforderung, binnen dieser Frist ihre Einreden und Ansprüche geltend zu machen, widrigenfalls sie mit solchen ausgeschlossen würden.

Den 8. Juni 1858.

K. Oberamtsgericht.

Frölich.

Ludwigsburg.

Brennholz-Lieferung.

Ueber die Lieferung von etwa 300 Klaftern tannemem Brennholz für die hiesige Straf-Anstalt auf das Gradjahr 1858—59 wird am

Donnerstag den 17. Juni d. J.

Vormittags 10 Uhr,

ein Abstreich-Accord dahier vorgenommen werden.

Accordliebhaber, welche der unterzeichneten Stelle nicht schon von früheren Verhandlungen bekannt sind, haben sich mit gemeinderäthlichen Vermögensvergnissen zu versehen.

Den 8. Juni 1858.

K. Arbeitshausverwaltung.

Oekonomie-Abtheilung.

Waver.

Badnung.

Hofguts-Verkauf.

In Folge der Realtheilung auf Absterben der Ehefrau des Gottlob Friedrich Schäfer von Eilsitzgrundhof wird das vorhandene Hofgut am

Montag den 21. Juni d. J.,

Vormittags 10 Uhr,

im Aufstreich entweder in zwei Theilen oder im Ganzen an den Meistbietenden verkauft, wozu die Liebhaber in das Wohnhaus des Anwalten von Eilsitzgrundhof eingeladen werden.

Es besteht die 1 Hälfte in:

der Hälfte an einem zweistöckigen Wohnhaus mit zwei Wohnungen sammt Stallung, Brantweinbrennerei, Backofen und Schweißfall beim Haus im untern Weiler, neben Konrad Neckerle und dem Weg,

der Hälfte an einer einbarnigten Scheuer mit gewölbtem Keller, einem Waschhaus sammt Backofen, einer Wagenhitze,